

Kaspar Dreidoppel

Der griechische Dämon

Widerstand und Bürgerkrieg
im besetzten Griechenland 1941–1944

2009

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 0170-1533
ISBN 978-3-447-05929-9

Inhalt

Vorwort	IX
Einleitung	1
I. Das besetzte Land	12
II. Der organisierte Widerstand	43
II.1. KKE und EAM	43
II.2. Die SOE und der britische Faktor	65
II.3. Das Andartiko	105
II.4. Das National Bands Agreement	141
III. Der Kosmos der KKE/EAM	162
III.1. Die „Seele“ der Partei	162
III.2. Die Herrschaft der Kapetane	173
III.3. Der zivile Unterbau: die Volksmacht	196
III.4. Ökonomie und Umverteilungsimpulse	202
III.5. Die neue alte Ordnung	219
III.6. Propaganda und Mitgliedschaft	241
III.7. Zum Stellenwert des emanzipatorischen Wirkens	247
IV. Etappen auf dem Weg in den Bürgerkrieg	266
IV.1. Konflikte in den Bergen: Frühjahr 1943	266
IV.2. Die Regierung Rallis	290
IV.3. Die Kairoer Mission	296
IV.4. Konflikte in den Bergen: Sommer-Herbst 1943	301
V. Der deutsche Faktor und die bewaffnete Kollaboration	330
V.1. Grundzüge des Totalen Kleinkriegs	330
V.2. Die Politisierung der Widerstandsbekämpfung	370
V.3. Die Sicherheitsbataillone	383
VI. Die Peripetie	426
VI.1. Griechisch-britische Beziehungen: 1944	426
VI.2. Der Sog der Revolution	434
VI.3. Das Besatzungsende	457
VI.4. Kampf um Athen	475
Schlußbetrachtung	481
Anhang	489
Quellen- und Literaturverzeichnis	493
Abkürzungsverzeichnis	519

Einleitung

Mitte Januar 1944 fiel Schneeregen, als ein Kollaborationsoffizier in der Kirche des Dorfs Politika auf Euböa eine Rede hielt. Zunächst wetterte er gegen die Andarten (Guerillas) der Nationalen Befreiungsfront (EAM¹): „Die verlausten, barfußigen Typen, die hier die Patrioten markieren, sind Organe der Slawen und des internationalen Kommunismus. ... Ihr verhätschelt sie, ohne daß Ihr die verräterischen Ziele erahnt.“ ‚Aufklärung‘ schien aber ebenso in eigener Sache nötig. „Was die Waffen angeht, die wir von den Deutschen erhalten haben, sage ich Euch: hier waltet der griechische Dämon. Wenn die Zeit reif ist, werdet Ihr sehen, wie wir sie einsetzen.“² Gewiß kam es nirgends dazu, daß sich die Kollaborationsverbände (Sicherheitsbataillone) gegen die Besatzungsmacht gewandt hätten.³

Der griechische ‚Dämon‘ war kein Privileg der Deutschenhelfer – er kam allenthalben zum Einsatz. Nach einem renommierten Neugriechisch-Lexikon bedeutet der Terminus im übertragenen Sinne: ‚Scharfsinn, Raffinesse, die zum Erfolg führen oder (iron.) erfolgreiche

1 Εθνικό Απελευθερωτικό Μέτωπο.

2 Tzokas, Christos, Die Frage Papa-Kontoulis und der „griechische Dämon“ des Herrn Hauptmann [Τζόκας, Χρήστος, Η απορία του Παπα-Κοντούλη και το «Ελληνικόν Δαιμόνιον» του κυρίου λοχαγού], in: Nationaler Widerstand [Εθνική Αντίσταση] (fortan: EA) 31 (1982), S. 47f.

3 Vgl. Fleischer, Hagen, Neue Quellen zum Verhältnis zwischen deutscher Besatzungsmacht und Sicherheitsbataillonen [Νέα στοιχεία για τη σχέση γερμανικών Αρχών Κατοχής και Ταγμάτων Ασφαλείας], in: Mnimon [Μνήμων] 8 (1980-82), S. 189-203, hier S. 194.

Unter dem Begriff ‚Kollaboration‘ werden in der vorliegenden Arbeit jene Kräfte verstanden, deren Handlungsfähigkeit von der Unterstützung seitens der Besatzungsmacht abhängig war. Die Zervas-Organisation fällt damit explizit nicht in die Kategorie der Kollaboration, denn obwohl sie zeitweise ihr Vorgehen mit den Deutschen koordinierte, bewahrte sie sich stets die Fähigkeit, in den Widerstandsmodus zu wechseln – was sie im Sommer 1944 auch tat. Eine Teilgruppe der Kollaborateure ist unter dem Begriff ‚Quisling‘ zu fassen; damit sind jene Kräfte und Personen gemeint, die auf einen Sieg der Achsenmächte spekulierten und durch Kollaboration politisch-ideologische Ziele oder materielle Vorteile zu realisieren suchten.

In Griechenland war die Zahl der politisch-ideologisch motivierten Quislinge äußerst gering – im Unterschied etwa zum Nationalitätenstaat Jugoslawien (Ustaša). Die Sicherheitsbataillone, die sich seit Herbst 1943 zu einem Faktor von Bedeutung entwickelten, repräsentierten gleichsam per Definition einen neuen Typ der Kollaboration, da nurnmehr Unentwegte mit dem deutschen ‚Endsieg‘ rechnen konnten. Ihr Grundelement war der Gegensatz zur EAM, d.h. sie war taktischer Natur – wobei sich gewiß die Quislinge nun einreihen.

Ergänzt sei, daß die Arbeit – im Interesse lexikalischer Auflockerung – wechselnde Benennungen unterschiedlicher Provenienz verwendet. So firmiert das heterogene Lager der EAM-Gegner mitunter als ‚Nationale‘, ‚Antikommunisten‘, ‚Bürgerliche‘, ‚Reaktion‘ bzw. ‚Reaktionäre‘. Der letzte Terminus ist zwar als marxistische Floskel historisch vorbelastet – kann aber als besonders treffend gelten. Zum einen erfaßt er die Tatsache, daß ein wesentlicher Aspekt des Bürgerkriegs im Gegensatz Revolution vs. Revolutionsabwehr lag, zum anderen deckt der griechische Begriff [αντίδραση – Gegentätigkeit] ein semantisch weiteres Feld ab als das deutsche Fremdwort – und stellt damit ein Beispiel für das Schillern der EAM-Propaganda dar: er konnte, je nach Bewußtsein, im engen marxistischen Sinne verstanden werden oder schlicht als Bezeichnung für jene, die sich gegen die EAM stellten.

illegale Tätigkeiten ermöglichen‘ [ευφυΐα, επιτηδειότητα, που οδηγούν στην επιτυχία ή (ειρων.) σε επιτυχημένες παράνομες δραστηριότητες].⁴

Der dynamisch-aggressive Dämon und seine vorsichtig-scheue Base, die ‚altbalkanische Mimikry‘⁵, stellten in mancher Hinsicht in die politische Kultur des Landes eingeschriebene Verhaltensweisen dar, und sie waren in der stürmischen Epoche der Okkupation besonders hilfreich – in politischer Hinsicht, um Widersacher und Gutgläubige zu übertölpeln, in privater Hinsicht, um durch die wirtschaftliche und politische Krise zu steuern. Der leidgeprüfte britische Nachrichtendienst klagte noch im August 1944: „Man kann nicht genug betonen, daß die Angaben sämtlicher griechischer Informanten unkontrollierbar in Richtung dessen verzerrt sind, was der Empfänger ihrer Meinung nach hören will.“⁶

4 Bambiniotis, Georgios D., Lexikon der neugriechischen Sprache [Μπαμπινιώτης, Γεώργιος Δ., Λεξικό της Νέας Ελληνικής Γλώσσας], Athen 2002², S. 450. Als Pendant zum Begriff der ‚dämonischen‘ Raffinesse mag der Terminus ‚koutofragkos‘ [κουτόφραγκος] (‚Dummfranke‘) gelten. Bambiniotis (S. 949) definiert: ‚der naive und gutgläubige Europäer, von dem man annimmt, daß er an Schläue und Gewandtheit den Griechen unterlegen sei, die ihn leicht hinters Licht führen könnten‘.

5 Georg Stadtmüller, ein im Krieg als Dolmetscher eingesetzter Historiker, berichtet, die im Frühjahr/Sommer 1943 nach Griechenland ‚zurückkehrende‘ Wehrmacht sei von den Einheimischen freudig in Empfang genommen worden. „Man schlachtete die fettesten Hammel, man feierte Begrüßungsfeste in Elis, Attika und Böotien, und alles schien herrlich in Ordnung. Die griechischen Bürgermeister kamen zu den deutschen Majoren und Obersten und schilderten ihnen, wie schrecklich die Italiener seien, und daß die Deutschen als Befreier von italienischer Willkür begrüßt würden.“ „Freilich“, räumt Stadtmüller ein, „wird man hier manches abstreichen dürfen; denn hier spielt natürlich eine seit Jahrhunderten erworbene, altbalkanische Mimikry mit, die geneigt ist, sich der jeweiligen Besatzungsmacht anzupassen.“ Stadtmüller, Georg, Partisanenkrieg und Völkerrecht. Südgriechenland 1943-1944 als Beispiel, in: Deutsches Rotes Kreuz, Schriftenreihe Nr. 27 (Abt. Recht, Heft 4), Bonn 1962, S. 39-59, hier S. 41.

6 Public Record Office (fortan: PRO), FO 371/43691, Periodical Intelligence Summary No. 28 up to 16th August 1944. Manche hochrangige Verbindungsoffiziere im besetzten Land drückten sich drastischer aus. Oberstleutnant John Stevens gab nach einer Rundreise im Frühjahr/Frühsummer 1943 an, „leider habe ich den Eindruck gewonnen, daß der Durchschnittsgriechen auch bei den besten Absichten der Welt nicht imstande ist, die Wahrheit zu sagen“. Brigadegeneral Eddie Myers, der erste Chef der britischen Militärmission, notierte Ende August 1943: „Die Griechen sind Asiaten. Sie sind keine Europäer. Man kann sie nicht nach unseren moralischen Maßstäben beurteilen. Ich habe noch keinen ehrlichen Griechen getroffen. Man kann ihnen nicht trauen. Man muß sich immer fragen, was ihre Hintergedanken sind.“ Gewiß haben sich Griechen und Philhellenen nicht zu Unrecht über die aus solchen Worten sprechende Herablassung entrüstet – doch werden die britischen Offiziere ihre Aussagen kaum allein auf ‚orientalistische‘ Stereotypen oder den ‚Frust‘ mit der EAM gegründet haben.

Ein kommunistischer Kader beschreibt das Phänomen mit Nachsicht und Sympathie: „Ich wurde mit vielen Andarten meiner Kompanie einzeln bekannt. ... Man spürte in ihnen eine unbeschreibliche authentische Menschlichkeit, ihre Zunge lief – in ihrem hübschen rauhen Idiom – wie ein Bach über Kiesel, sie waren nicht auf den Kopf gefallen. Mit Wohlgefallen merkte man, daß sie ein wenig trickserisch, schlau-verschlagen waren – wehe, wenn der griechische Bauer diese Vorzüge nicht hätte, oder nennen wir sie Fehler, es ist einerlei.“

Report of Lt.-Col. J.M. Stevens on Present Conditions in Central Greece, in: Baerentzen, Lars (Hg.), British Reports on Greece 1943-1944, Kopenhagen 2002, S. 1. Liddell Hart Centre for Military Archives (fortan: LHCMA), Myers Papers 1, Inside Greece, 25.8.1943, S. 51. Manousakas, Giannis, Chronik des Widerstands. Nach Akronafplia [Μανούσακας, Γιάννης, Χρονικό από την αντίσταση. Μετά την Ακροναυπλία], Athen 1976, S. 249. Als Kommentar vgl. Liakos, Antonis, Andarten und Banditen in akademischen Hörsälen [Λιάκος, Αντώνης, Αντάρτες και συμμορίτες στα ακαδημαϊκά αμφιθέατρα], in: Fleischer, Hagen (Hg.), Griechenland ’36-’49. Von der Diktatur zum Bürgerkrieg. Brüche und Kontinuitäten [Φλάισερ, Χάγκεν (επιμ.), Η Ελλάδα ’36-’49. Από τη Δικτατορία στον Εμφύλιο. Τομές και

Gewiß bestand die Grundübung darin, die Besatzungsmacht ‚an der Nase herumzuführen‘ – was nicht als außergewöhnlich gelten muß. Der Dämon zwinkerte jedoch auch dann, wenn Kader der Kommunistischen Partei Griechenlands (KKE⁷) suggerierten, sie seien Nichtkommunisten, oder Verbände des ELAS⁸, des militärischen Arms der EAM, mit alliierten Offizieren abgesprochenen Plänen oder gar Befehlen des eigenen Oberkommandos zuwiderhandelten.⁹ Als Paradestück des Lavierens mag gelten, daß sich Napoleon Zervas, der Chef der bedeutendsten nationalen Andartenorganisation, über Monate hinweg an eine informelle Waffenruhe mit den Deutschen hielt und zur Täuschung der Briten gar einen Scheinangriff auf sein Hauptquartier bestellte.¹⁰ Irrlichter tänzelten zudem, wenn renommierte Politiker hinter den Kulissen für den Ausbau der Kollaborationsverbände eintraten, sich öffentlich aber – im Hinblick auf die ‚Friedenskonferenz‘ – nicht exponieren wollten.¹¹

Der während der Okkupation entbrannte Bürgerkrieg endete mit dem Triumph der Rechten über die Linke. Er spaltete das Land bis in die 1970er Jahre in zwei unversöhnliche Lager, weswegen die Vorgänge im Zeitraum 1941-1944 hochgradig politisiert blieben. Der Dämon wurde zum Lampion der Retrospektive.¹²

Die Literatur der Siegerseite schöpfte – mal plumper, mal subtiler – aus dem bewährten Propagandafundus der Kriegszeit. Im Vordergrund stand der aus Politika bekannte Vorwurf, die KKE/EAM habe unter nationaler Tarnung als Agentur Moskaus und des Panslawismus fungiert – wozu man mitunter durchsichtige Dokumentenfälschungen aus der Besatzungszeit zitierte.¹³ Mit Vorliebe schilderte man zudem Fälle von Verschleppung, Fol-

συνέχειες], Athen 2003, S. 25-36, hier S. 30.

7 Κομμουνιστικό Κόμμα Ελλάδας.

8 Ελληνικός Λαϊκός Απελευθερωτικός Στρατός.

9 Vgl. Kap. II.1., S. 51f; Kap. II.4., S. 144ff; Kap. IV.4., S. 315, Anm. 308; Kap. VI.3., S. 472f.

10 Vgl. Kap. V.2., S. 372f.

11 Vgl. Kap. IV.2., S. 295; Kap. V.3., S. 386ff. Vgl.a. Kap. II.2., S. 71 (Tsouderos); Kap. II.2., S. 102 (Tselos); passim.

12 Publikationen zu Geschichtsbild und Historiographie: Fleischer, Hagen, Griechenland im Zweiten Weltkrieg. Ein Literaturbericht, in: Bibliothek für Zeitgeschichte (Hg.), Jahresbibliographie Nr. 61, Essen 1991, S. 383-391. Mazower, Mark, The Cold War and the Appropriation of Memory: Greece after Liberation, in: East European Politics and Societies 9 (1995), S. 272-294. Liakos, Andarten und Banditen in akademischen Hörsälen. Kalyvas, Stathis N., Bürgerkrieg (1943-1949): Das Ende der Mythen und die Hinwendung zur Massenebene [Καλύβας, Στάθης Ν., Εμφύλιος Πόλεμος (1943-1949): Το τέλος των μύθων και η στροφή στο μαζικό επίπεδο], in: Wissenschaft und Gesellschaft [Επιστήμη και Κοινωνία] 11 (2003), S. 37-70. Antoniou, Giorgos u. Marantzidis, Nikos, The Axis Occupation and Civil War: Changing Trends in Greek Historiography, 1941-2002, in: Journal of Peace Research 41 (2004), S. 223-231. Dies. (Hgg.), Epoche der Verwirrung. Die 40er Jahre und die Geschichtsschreibung [Η εποχή της σύγχυσης. Η δεκαετία του '40 και η ιστοριογραφία], Athen 2008. Kostopoulos, Tasos, Die selbstzensurierte Erinnerung. Die Sicherheitsbataillone und die Nationalgesinnten der Nachkriegszeit [Κωστόπουλος, Τάσος, Η αυτολογοκριμένη μνήμη. Τα Τάγματα Ασφαλείας και η μεταπολεμική Εθνοκοφροσύνη], Athen 2005.

13 Vgl. Choutas, Styl. Th., Der Nationale Widerstand der Griechen (1941-1945) [Χούτας, Στυλ. Θ., Η Εθνική Αντίσταση των Ελλήνων (1941-1945)], Athen 1961, S. 324f (Petritsi-Abkommen). Karalis, Kostas Th., Geschichte der dramatischen Ereignisse auf der Peloponnes 1943-1949 [Καραλής, Κώστας Θ., Ιστορία των δραματικών γεγονότων Πελοποννήσου 1943-1949], I, Athen 1958, S. 219 (Befehl Petrow). Antonopoulos, Kosmas E., Der Nationale Widerstand 1941-1945 [Αντωνόπουλος, Κοσμάς Ε., Η Εθνική Αντίσταση 1941-1945], Athen 1964, S. 1473 (Befehl russischer Generalstab). Vgl.a. Kap.

ter¹⁴, Blutvergießen seitens der KKE/EAM – und kolportierte dabei in der Regel überhöhte ‚Martyrerezahlen‘.¹⁵

Während man die – sukzessive dezimierten – nichtkommunistischen Kräfte in den Bergen besang, blieb die Haltung gegenüber den Sicherheitsbataillonen ambivalent, obwohl der Zusammenstoß zwischen KKE/EAM und Briten im Dezember 1944 ihre stillschweigende Rehabilitierung eingeleitet hatte. Manche Autoren verurteilten sie, andere rühmten ihre ‚nationalen Verdienste‘; in der Regel brachte man Nachsicht zum Ausdruck, indem man den defensiven Charakter der bewaffneten Kollaboration (als antikommunistischen Selbstschutzes) in den Vordergrund rückte.¹⁶ Jenseits rhetorischer Floskeln und spärlicher Angaben über Standorte, Stärken, Daten usw. ging man der Darstellung ihres Treibens geflissentlich aus dem Weg.¹⁷

Angesichts solcher Parteilichkeit waren die Schriften der Angehörigen der Britischen (und später: Alliierten) Militärmission für lange Zeit die sachlichsten, ausgewogensten und zuverlässigsten Werke zu Besatzung und Bürgerkrieg – auch wenn sie in manchen für die Londoner und Kairoer Politik peinlichen Aspekten gewiß zurückhaltend blieben.¹⁸

Das unterlegene Bürgerkriegslager hatte es schwerer, sich zu artikulieren. Im Ostblock-Exil aufgelegte Schriften erreichten nur ein geringes Publikum, und im Inland konnten – nach der unmittelbaren Nachkriegszeit 1945/46 – erst in der Liberalisierungsphase der 60er Jahre EAM-nahe Darstellungen erscheinen. Nach dem rückwärtsgewandten Intermezzo der

IV.4., S. 318f, Anm. 328.

14 Obwohl die Methoden des Widerstands zweifellos schauerliche Formen annehmen konnten, erscheint manche Darstellung ‚aufgepeppt‘. Ein Spartiate berichtet, ein Bekannter habe einen Henker der KKE/EAM als ‚Vampir‘ porträtiert: „Er hat 300 Personen von eigener Hand niedergemacht. Vielen zerbiß er die Halsschlagader, so starben sie. ... Als die Kommunisten mich zum ersten Mal festgenommen hatten und ... nach Elona brachten, war Mitris nicht da. Als er am Abend kam, hörte ich ihn, ehe er hereintrat, von draußen rufen: ‚Lämmer, ich rieche Lämmer!‘ Er meinte uns, man hatte uns zur Exekution da. Mir schien, als hörte ich den Menschenfresser der Sagen.“

Ein Offizier aus Patras schildert in geradezu masochistischer Art, daß man Gefangenen „mit der Nadel die Nasenwand durchbohrt, einen Ring durchgesteckt und daran eine Schnur befestigt“ habe; ein Andarte „nimmt das Ende der Schnur und ruft, ‚los, Bär, wir gehen spazieren““. Später habe man „Nieten in die Holzdecke geschlagen und für jeden eine Schnur daran befestigt. Die Schnur ist so gespannt, daß sie nur auf Zehenspitzen stehen können, den Kopf hochgereckt, die Hände im Rücken gefesselt.“ Skandalakis, I.N., Ängste und Schrecken [Σκανδαλάκης, I.N., Αγωνίες και Τρόμοι], Athen 1945, S. 66. Moutousis, Nikolaos Ch., „Und beim Erzählen heulst Du...“ Sechs Monate Gefangener von Aris Velouchiotis. Die Bestialitäten der modernen Inquisiteure [Μουτούσης, Νικόλαος Χ., «Και διηγώντας να τα κλαις...» Έξι μήνες αιχμάλωτος του Άρη Βελουχιώτη. Οι θηριωδίες των συγχρόνων ιεροεξεταστών] Athen 1959, S. 49ff.

15 Vgl. Kap. VI.3., S. 464, Anm. 192.

16 Zur nationalen Literatur bezüglich der Sicherheitsbataillone vgl. v.a. Kostopoulos, Die selbstzensierte Erinnerung, S. 115ff.

17 Vgl. etwa Stavrogiannopoulos, Vasileios, Das Leben unter der Besatzung und die Sicherheitsbataillone [Σταυρογιαννόπουλος, Βασίλειος, Η ζωή της κατοχής και τα Τάγματα Ασφαλείας], Athen 1966.

18 V.a. Woodhouse, Christopher M., Apple of Discord. A Survey of Recent Greek Politics in their International Setting, London 1948. Myers, E.C.W., Greek Entanglement, London 1955. Ferner: Mulgan, John, Report on Experience, London 1947. Hamson, Denys, Mit den Griechen zum Gorgopotamos [Χάμισον, Ντένις, Με τους Έλληνες στο Γοργοπόταμο], Athen o.J. (engl. Originalausgabe: We fell among Greeks, London 1946).

Militärdiktatur (1967-1974) kulminierte die publizistische Produktivität im linken Spektrum.¹⁹

Neben einigen Dokumenten-Editionen handelt es sich um Memoiren von Veteranen aller Ebenen der KKE/EAM. Allein die Fülle der Veröffentlichungen erlaubt nicht unerhebliche Einblicke in Organisation, Politik, Kriegführung usw.²⁰, obwohl auch die Werke der ehemaligen Widerständler bis in die jüngste Zeit parteilich bleiben – nicht zuletzt deswegen, um dem Gegner keine Argumente zu liefern.²¹ Die Schattenseiten der KKE/EAM werden in der Regel verschwiegen oder bagatellisiert – was angesichts der Detailfreude in anderen Bereichen der Darstellung durchaus irreführenden Charakter besitzt.²²

Die schmerzlich-karikatureske Episode der Obristenjunta beförderte den Willen, einen Schlußstrich unter die Vergangenheit zu ziehen. In den frühen 1980er Jahren erkannte die Regierung des linkspopulistischen Ministerpräsidenten Andreas Papandreou die EAM per Gesetz als ‚Nationalen Widerstand‘ (mit Rentenansprüchen) an.²³

Das politische Pendel schwang nun in die andere Richtung. Im öffentlichen Bewußtsein setzte sich die bisher verpönte Vision der Geschichte durch: Man idealisierte und romantiserte den Widerstand und identifizierte den britischen ‚Imperialismus‘ als (eine) Hauptsache der Spaltung.²⁴

Das neue Bild konnte sich nicht zuletzt auf Ergebnisse der geschichtswissenschaftlichen Forschung berufen. Diese kam in Gang, als die Freigabe archivalischer Bestände erlaubte, erste Wege durch die Minenfelder der parteilichen Darstellungen zu bahnen. Die Verfügbarkeit der fragmentarischen deutschen Überlieferung spielte eine Rolle – einen Meilenstein aber stellte die Freigabe britischen Weltkriegsmaterials Anfang der 1970er Jahre dar.²⁵

Unter den wissenschaftlichen Autoren jener Epoche nimmt Hagen Fleischer eine Sonderstellung ein. Er hat über das minutiöse Studium der zentralen Archive hinaus Quellen erschlossen (insbesondere zeitgenössische Flugschriften) oder geschaffen (Interviews mit Protagonisten) und in pionierartiger Räum- und Rekonstruktionsarbeit strittige Fragen geklärt, Mythen entzaubert und zahllose Aspekte erstmals dargestellt.²⁶

19 Antoniou u. Marantzidis, *Changing Trends in Greek Historiography*, S. 225.

20 Vgl. Kalyvas, *Bürgerkrieg (1943-1949)*, S. 41.

21 Fleischer berichtet etwa, daß „ein hochrangiger ELAS-Kader ... nicht in die Veröffentlichung seines bedeutsamen Tagebuchs einwilligt, da es vom Lager der EAM-Gegner politisch ausgeschlachtet werden könne“. In: Fleischer, Hagen u. Stergellis, Aristeidis (Hgg.), *Das Tagebuch Faidon Maidonis' (24.6.-10.9.1944)* [Fleischer, Hagen κ. Στεργέλλης, Αριστείδης (επιμ.), *Ημερολόγιο Φαίδωνα Μαηδώνη*], in: *Mnimon* 9 (1984), S. 33-156, hier S. 34.

22 Ein Kader aus dem Raum Arta klagte im Jahre 1983, viele Publikationen „stellen entweder absichtsvoll oder aus Unwissen die Ereignisse des Nationalen Widerstands lückenhaft dar oder verdrehen sie, verbergen die objektive Wahrheit, ... wimmeln von historischen Ungenauigkeiten, ideologischen und politischen Zweckbehauptungen, anti-dialektischen Kehrtwendungen, Mißgunst, Rage, Inkonsistenz“. Koutsoukalis, Alekos, *Der Nationale Widerstand in der Präfektur Arta 1940-1945* [Κουτσούκαλης, Αλέκος, *Η εθνική αντίσταση του νομού Άρτας 1940-1945*], I, Athen 1983, S. 8f.

23 Fleischer, *Griechenland im Zweiten Weltkrieg. Ein Literaturbericht*, S. 386. Antoniou u. Marantzidis, *Changing Trends in Greek Historiography*, S. 225.

24 Liakos, *Andarten und Banditen in akademischen Hörsälen*, S. 27ff. Antoniou u. Marantzidis, *Changing Trends in Greek Historiography*, S. 225.

25 Insbesondere die Bestände des Foreign Office bestechen durch ihre Dichte und Ordnung.

26 Fleischer, Hagen, *Im Kreuzschatten der Mächte. Griechenland 1941-1944*, Frankfurt a.M. u.a. 1986; da-

Im Vordergrund der Arbeiten der 1970er und 1980er Jahre stand die Analyse der *großen Politik* bzw. *Diplomatie* der beteiligten Faktoren. Gewiß galt das Augenmerk insbesondere jenen Kräften, denen für die Entwicklung über das Besatzungsende hinaus die wesentliche Bedeutung zukam, d.h. den Briten (und Exilgriechen) sowie der KKE/EAM.

Die sogenannten Revisionisten wandten sich – im Einklang sowohl mit weltweiten Strömungen wie dem postdiktatorischen Klima in Griechenland – gegen die mittlerweile angestaubten Gewißheiten des Kalten Krieges.²⁷ Es konnte etwa gezeigt werden, daß Großbritannien, vor allem Churchill persönlich, eine hochgradig paternalistisch-interventionistische Politik betrieb.²⁸

Viele andere Aspekte der Kriegsjahre blieben unterbelichtet. Mark Mazower nannte als wesentliche Defizite: (i) Rolle und Einfluß der Besatzungsmächte; (ii) die gesellschaftliche Dimension der Okkupation und des Widerstands; (iii) die EAM als Massenorganisation und Machtgebilde; (iv) die Bedeutung regionaler und lokaler Impulse.²⁹

Tatsächlich hat sich die Forschung seit Anfang der 1990er Jahre aufgefächert und der ‚Massenebene‘ zugewandt.³⁰ Zum einen erschienen Arbeiten zu wirtschafts-, sozial- und kulturgeschichtlichen Aspekten der Okkupation³¹; zum anderen rückte ein regionaler bzw.

neben zahllose Aufsätze. Gleichwohl kann nicht unerwähnt bleiben, daß Fleischers Werk auch problematische Aspekte enthält – was nicht zuletzt auf seine ‚revisionistische‘ (s.u.) Grundhaltung zurückzuführen sein dürfte. Vgl. Einleitung, S. 9; Kap. III.1., S. 165, Anm. 12; Kap. III.5., S. 238, Anm. 357; Kap. III.7., S. 265, Anm. 474; Kap. V.2., S. 381, Anm. 228; Kap. VI.2., S. 442, Anm. 83.

27 Der Begriff ‚Revisionismus‘ bezeichnet – im Sinne der in der Debatte über den Ost-West-Konflikt verwandten Terminologie – die Abkehr vom simplen antikommunistischen Paradigma. Anders als im deutschen Sprachgebrauch verweist er damit auf das linke, progressive und nicht auf das national-konservative, recht(sextrem)e Lager.

28 An Monographien und Sammelbänden sind (außer dem Werk Fleischers) zu nennen: Iatrides, John O., *Revolt in Athens. The Greek Communist „Second Round“, 1944-1945*, Princeton 1972. Ders. (Hg.), *Greece in the 1940s. A Nation in Crisis*, Hanover/London 1981. Richter, Heinz, *Griechenland zwischen Revolution und Konterrevolution (1936-1946)*, Frankfurt a.M. 1973. Sarafis, Marion (Hg.), *Greece: From Resistance to Civil War*, Nottingham 1980. Esche, Matthias, *Die Kommunistische Partei Griechenlands 1941-1949*, München/Wien 1982. Hondros, John L., *Occupation and Resistance. The Greek Agony 1941-1944*, New York 1983. Papastratis, Procopis, *British Policy towards Greece during the Second World War, 1941-1944*, Cambridge 1984. Fleischer, H. u. Svoronos, N. (Hgg.), *Vorträge der ersten internationalen Tagung zur Zeitgeschichte. Griechenland 1936-1944: Diktatur – Okkupation – Widerstand [Φλλάσσερ, Χ. κ. Σβορώνος, Ν. (επιμ.), Πρακτικά Α΄ Διεθνούς Συνεδρίου Σύγχρονης Ιστορίας]*, Athen 1989.

29 Vgl. Mazower, *The Cold War and the Appropriation of Memory*, S. 291f. Einen hervorragenden Überblick über die Gesamtepoche des Bürgerkriegs und seine Ursachen hat David H. Close im Jahre 1995 vorgelegt. Seine ausgewogene Darstellung besticht insbesondere dadurch, daß sie die Vorgänge in mustergültiger Tiefe in die gesellschaftliche, politische und institutionelle Entwicklung des modernen Griechenlands einbettet. Zur Besatzungszeit bleibt das Werk mit weniger als 70 Seiten kursorisch. Die Argumentation ist zwar insgesamt überzeugend, aber angesichts der brisanten Materie nur unzulänglich dokumentiert; zudem haben sich vereinzelt Irrtümer und Fehleinschätzungen eingeschlichen (vgl. Kap. I, S. 24, Anm. 63; Kap. II.4., S. 143, Anm. 565; Kap. III.4., S. 217, Anm. 266; Kap. V.3., S. 408, Anm. 373). Close, David H., *The Origins of the Greek Civil War*, London 1995.

30 Kalyvas, *Bürgerkrieg (1943-1949)*, S. 41ff.

31 Margaritis, Giorgos, *Von der Niederlage zur Erhebung. Griechenland: Frühjahr 1941-Herbst 1942 [Μαργαρίτης, Γιώργος, Από την ήττα στην εξέγερση. Ελλάδα: Άνοιξη 1941-Φθινόπωρο 1942]*, Athen 1993. Mazower, Mark, *Inside Hitler's Greece. The Experience of Occupation, 1941-1944*, New Haven/London 1993. Vervenioti, Tasoula, *Die Frau im Widerstand. Der Eintritt der Frauen in die Politik*

lokaler Fokus in den Vordergrund³² – was nicht zuletzt auf die Quellenlage zurückzuführen sein dürfte.³³

[Βερβενιώτη, Τασούλα, Η γυναίκα της Αντίστασης. Η είσοδος των γυναικών στην πολιτική], Athen 1994. Etmektsoglou-Koehn, Gabriella, Axis Exploitation of Wartime Greece, Ann Arbor 1995, unveröffentl. Dissertation. Hart, Janet, New Voices in the Nation. Women and the Greek Resistance, 1941-1964, Ithaca/London 1996. Myrsiades, Linda u. Myrsiades, Kostas, Cultural Representation in Historical Resistance. Complexity and Construction in Greek Guerrilla Theater, Lewisburg 1999. Hionidou, Violetta, Famine and Death in Occupied Greece, 1941-1944, Cambridge 2006.

- 32 Koliopoulos, John S., Plundered Loyalties. World War II and Civil War in Greek West Macedonia, New York 1999 (gr. Originalausgabe: Κολιόπουλος, Ι., Ληλασία φρονημάτων. Το μακεδονικό ζήτημα στην κατεχόμενη δυτική Μακεδονία, Saloniki 1994). Van Boeschoten, Riki, Wirre Jahre. Kollektive Erinnerung und Geschichte im Dorf Ziakas bei Grevena (1900-1950) [Βαν Μπούσχοτεν, Ρίκη, Ανάποδα χρόνια. Συλλογική μνήμη και ιστορία στο Ζιάκα Γρεβενών (1900-1950)], Athen 1997. Kalyvas, Stathis, Red Terror: Leftist Violence during the Occupation, in: Mazower, Mark (Hg.), After the War Was Over. Reconstructing the Family, Nation, and State in Greece, 1943-1960, Princeton/Oxford 2000, S. 142-183. Ders., The Logic of Violence in Civil War, New York 2006. Marantzidis, Nikos A., Yasasin Millet. Es lebe die Nation. Flüchtlingsdasein, Okkupation und Bürgerkrieg: Ethnisch-kulturelle Identität und politisches Verhalten der tourkophonen Griechisch-Orthodoxen aus dem westlichen Pontus [Μαραντζίδης, Νίκος Α., Γιασσασίν Μιλλέτ. Ζήτω το Έθνος. Προσφυγιά, Κατοχή και Εμφύλιος: Εθνοτική ταυτότητα και πολιτική συμπεριφορά στους τουρκόφωνους ελληνορθόδοξους του Δυτικού Πόντου], Herakleion 2001. Ders. (Hg.), Die anderen Kapetane. Bewaffnete Antikommunisten in den Jahren der Okkupation und des Bürgerkriegs [Οι άλλοι καπετάνιοι. Αντικομμουνιστές ένοπλοι στα χρόνια της κατοχής και του εμφυλίου], Athen 2006. Meyer, Hermann F., Von Wien nach Kalavryta. Die blutige Spur der 117. Jäger-Division durch Serbien und Griechenland, Möneseesee 2002. Chatzianastasiou, Tasos, Andarten und Kapetane. Der Nationale Widerstand gegen die bulgarische Okkupation in Ostmazedonien und Thrazien 1942-1944 [Χατζηαναστασίου, Τάσος, Αντάρτες και Καπετάνιοι. Η Εθνική Αντίσταση κατά της βουλγαρικής κατοχής της Ανατολικής Μακεδονίας και Θράκης 1942-1944], Saloniki 2003. Tzoukas, Vangelis, Die Waffenführer des EDES in Epirus. Lokalismus und politische Einbindung [Τζούκας, Βαγγέλης, Οι οπλαρχηγοί του ΕΔΕΣ στην Ήπειρο. Τοπικότητα και πολιτική ένταξη], Athen 2003, unveröffentl. Dissertation. Dordanas, Stratos N., Griechen gegen Griechen. Der Kosmos der Sicherheitsbataillone im okkupierten Saloniki 1941-1944 [Δορδανάς, Στράτος Ν., Έλληνες εναντίον Ελλήνων. Ο κόσμος των Ταγμάτων Ασφαλείας στην κατοχική Θεσσαλονίκη 1941-1944], Saloniki 2006. Ders., Das Blut der Unschuldigen. Repressalien der deutschen Besatzungsmacht in Mazedonien (1941-1944) [Το αίμα των αθώων. Αντίποινα των γερμανικών αρχών κατοχής στη Μακεδονία, 1941-1944], Athen 2007. Kallianiotis, Athanasios, Die Flüchtlinge in Westmazedonien (1941-1946) [Καλλιανιώτης, Αθανάσιος, Οι Πρόσφυγες στη Δυτική Μακεδονία (1941-1946)], Saloniki 2007, Dissertation, zugänglich im Internet (1.1.2009). Kalogrias, Vaios, Okkupation, Widerstand und Kollaboration in Makedonien 1941-1944, Mainz/Ruhpolding 2008.

- 33 In letzter Zeit ist es in Griechenland leichter geworden, Zugang zu Archiven in der Provinz zu erhalten, in denen die Bestände der Nachkriegsjustiz (Ermittlungen sowohl gegen Kollaborateure wie Angehörige der KKE/EAM) aufbewahrt werden. Hinzu kommt, daß von Privatpersonen angelegte Sammlungen in der Regel regionalen oder lokalen Charakter besitzen, während Unterlagen der Standesämter die Prüfung von Sterbedaten und damit die Rekonstruktion von Ereignisfolgen erlauben. In diesem Kontext hat man sich der Methode der ‚oral history‘ zugewandt, die aus verschiedenen Gründen eher für die ‚Basis‘ geeignet ist – denn Inhaber höherer Positionen reproduzieren häufig die ‚kanonisierten‘ Auffassungen. Regionale und lokale Schriftquellen und Interviews verstärken ihrerseits die ‚Bindung‘ an die Mikroebene, da sich die zahllosen Einzelinformationen nur dann adäquat auswerten (und gegebenenfalls verwerfen) lassen, wenn man eine möglichst gründliche Kenntnis sämtlicher den jeweiligen Raum betreffender Quellen besitzt.

Im Kontext der (auch methodisch innovativen³⁴) Mikrogeschichte formierte sich eine Strömung, die das etablierte revisionistische Paradigma mit Skepsis betrachtet („Anti-“ oder „Postrevisionismus“). Als ihr bisher profiliertester Vertreter kann der griechisch-amerikanische Politologe Stathis Kalyvas gelten, der im Jahre 2000 einen vielbeachteten Aufsatz über den „roten Terror“ in Argolis veröffentlichte. In seiner zugespitzten Diktion beanstandet er, die postdiktatoriale Forschung neige dazu, die von der KKE/EAM ausgeübte Gewalt „zu übersehen, zu verharmlosen oder zu rechtfertigen“. Letztlich sei dies Resultat des Fehlens systematischer empirischer Studien.

Kalyvas selbst befaßte sich auf breiter Quellenbasis mit fast 60 Dörfern im Nordosten der Peloponnes. Seinen Feststellungen zufolge sind von rund 670 gewaltsamen Todesfällen unter Zivilisten im Zeitraum September 1943 bis September 1944 55% der KKE/EAM und lediglich 45% den Deutschen und Kollaborateuren anzulasten – Ziffern, die für das revisionistische Geschichtsbild herausfordernd sein mußten. Zudem spreche „substantielle Evidenz“ dafür, daß der Terror eine „von KKE und EAM einheitlich in ganz Griechenland verfolgte Politik“ gewesen sei; d.h. Kalyvas deutete Generalisierbarkeit an – blieb aber adäquate Belege schuldig.³⁵

Als die Kontroverse im Jahre 2004 die Spalten der Tagespresse erreichte, focht mancher akademischer Verteidiger des Revisionismus mit überharten Bandagen. Man sprach dem Werk des Yale-Politologen die Wissenschaftlichkeit ab und warf ihm vor, die Denkfiguren des Kalten Krieges zu reproduzieren.³⁶ Nüchterne bzw. seriöse Kritiker beanstandeten, der periphere Ansatz und die Konzentration auf das Gewalt-Thema verstellten den Blick auf den politisch-ideologischen Epochenrahmen und zersplitterten den Bürgerkrieg in örtliche und private Kleinkonflikte.³⁷

34 S. vorh. Anm.

35 Kalyvas, *Red Terror*, S. 142f, 155. Problematisch ist, daß Kalyvas noch immer keine ausführliche Darstellung vorgelegt hat. Seine in der Quintessenz präsentierten Ergebnisse sind (nicht zuletzt im Hinblick auf die Implementation der Gewalt) in solchem Maße von Interesse und Relevanz, daß er dem wissenschaftlichen Publikum einen möglichst tiefen Einblick in seine Quellen gewähren sollte. Über den Mangel an Belegen für die Generalisierungsthese hinaus ist kritisch anzumerken, daß das Konzept ‚Zivilist‘ im Guerilla- und Bürgerkrieg nicht unproblematisch ist – was sich im Englischen selbst lexikalisch niederschlägt (*civilian* und *civil war*). Vgl. Kap. V.1., S. 344ff.

36 Vgl. v.a. Nikolakopoulos, Hlias, Die „rote Gewalt“ und die Rehabilitation der Kollaborateure [Νικολακόπουλος, Ηλίας, Η «κόκκινη βία» και ο εξαγνισμός των δωσιλόγων], in: *Ta Nea*, 22.5.2004. Margaritis, Giorgos, Wenn das Studium der Geschichte zum Klatsch verkommt [Μαργαρίτης, Γιώργος, Όταν η μελέτη της Ιστορίας γίνεται... κουτσομπολιό], in: *Ta Nea*, 5.6.2004.

37 Liakos, *Andarten und Banditen in akademischen Hörsälen*, S. 34f. Vgl.a. Chatziiosif [Hadziiosif], Christos, Gewalt als Werkzeug historischer Analyse [Χατζιωσήφ, Χρήστος, Η βία ως εργαλείο ιστορικής ανάλυσης], in: *Kathimerini*, 15.7.2007. Tatsächlich wurde die Mikrostudie in Sippenhaft genommen – zumal bezüglich Mazedoniens weitere (weniger pointierte) postrevisionistische Arbeiten vorliegen (Koliopoulos, *Plundered Loyalties*; Marantzidis, *Yasasin Millet*). Spöttisch schreibt Liakos: „Jeder Präfektur ihr eigener Bürgerkrieg.“ Freilich ist der methodische Einspruch nicht zuletzt ‚außermethodisch‘ motiviert: Bei genehmen Ergebnissen ruft die Mikrostudie kein Mißfallen hervor – so lobt Liakos etwa das Werk van Boeschotens. Überdies hat Margaritis, der lärmigste Verteidiger des Revisionismus, einst selbst auf die Bedeutung partikularer Konflikte hingewiesen. Margaritis, Giorgos, Bürgerkriegskonflikte unter der Besetzung (1941-1944): Analogien und Differenzen [Μαργαρίτης, Γιώργος, Εμφύλιες διαμάχες στην Κατοχή (1941-1944): Αναλογίες και διαφορές], in: Fleischer u. Svoronos (Hgg.), *Griechenland 1936-1944*, S. 505-515.